

# ZERTIFIKATEWOCHE

DEUTSCHLANDS WÖCHENTLICHER ANLEGERBRIEF – KAPITAL DURCH WISSEN



## Insolvenz

### Finger weg von insolventen Unternehmen!

Die vom Coronavirus ausgelöste globale Wirtschaftskrise hat inzwischen erste Opfer unter den börsennotierten Unternehmen gefunden. US-Autovermieter Hertz ist bereits insolvent. Die Fluggesellschaften LATAM und Norwegian Air Shuttle ebenfalls. Einige Öl- und Gasunternehmen traf es bereits vor etlichen Wochen. Für Aktionäre und Trader stellen sich nun einige Fragen, wie mit den eventuell vorhandenen Positionen umzugehen ist.

Zwar lässt das Insolvenzrecht je nach Land auch die Möglichkeit zu, eine Insolvenz zu beantragen, wenn noch gar keine Insolvenz vorliegt, zum Beispiel um drohenden Forderungen nach einem eventuell zu verlierenden Rechtsstreit zu entgehen. Doch in den meisten Fällen dürfte Insolvenz beantragt werden, wenn die Schulden nicht mehr bedient werden können. Sie können davon ausgehen, dass in der überwiegenden Mehrheit der Fälle eine Überschuldung vorliegt und die im Unternehmen vorhandenen Besitztümer einen geringeren Wert haben als die noch offenen Forderungen der Gläubiger. Für Aktionäre bedeutet das dann in ebenfalls der Mehrheit der Fälle den Totalverlust. Denn Aktionäre werden als allerletzte aus der Insolvenzmasse bedient. Ist die schon geringer als die Schuldenlast, bleibt für Aktionäre einfach nichts mehr übrig.

Das bedeutet nicht, dass der Aktienkurs sofort auf Null fällt. Es kann sogar nach dem Insolvenzantrag noch zu steigenden Kursen kommen, wie es zum Beispiel auch bei General Motors im Jahr 2009 vor dem Totalverlust der Fall war. Wenn Sie noch eine Position haben, nutzen Sie diese Chance zum Ausstieg. Bauen Sie keine neuen Positionen auf, auch nicht mit Zertifikaten. Ein insolventes Unternehmen mag die Insolvenz überleben, das Eigenkapital jedoch nicht. Aktien sind Anteile am Eigenkapital. Wenn überhaupt, dann wären die Anleihen des Unternehmens das passende Investitionsvehikel. Bei denen besteht die Chance, dass sie in neue Aktien getauscht werden. (Bild: Thorben Wengert / [pixelio.de](https://pixelio.de))

#### Inhaltsverzeichnis

Marktausblick .....	02
Marktkolumne .....	02
Licht am Ende des Tunnels? ....	03
Trading-Aktionen .....	06

## Marktausblick

### Fundamental laufendes Jahr

Kursbewegungen unterliegen langfristigen Trends, die sich meist fundamental begründen lassen. In der unteren blauen Tabelle finden Sie Einschätzungen zu den Kursen, wie sie Robert Halver, Leiter Kapitalmarktanalyse der Baader Bank, aktuell zum Jahresende prognostiziert.

Aktien	Kurs	Rendite 2020	Fundamentaler Ausblick
Deutschland DAX 30	11.679	-12,17 %	12.400
Europa Eurostoxx 50	3.072	-18,74 %	3.250
USA DJIA 30	25.411	-11,26 %	
China HSCEI	9.561	-14,60 %	
Indien DBIX	366,82	-30,85 %	
Japan Nikkei 225	21.912	-7,97 %	22.700
Zinsen			
Deutschland Leitzins	0,00 %	0,00 %	0,00%
10-jährige	-0,45 %	1,41 %	-0,20%
USA Leitzins	0,25 %	12,73 %	0,25%
10-jährige	0,65 %	10,63 %	0,40%
China Leitzins	3,85 %	4,56 %	
10-jährige	2,71 %	5,12 %	
Indien Leitzins	4,40 %	8,16 %	
10-jährige	6,01 %	6,62 %	
Rohstoffe			
Brent Oil	35,00	-48,64 %	40,00
Gold/Unze	1.729,87	14,48 %	1.800
Währungen			
USA EUR/USD	1,1106	0,62 %	1,1100
Schweiz EUR/CHF	1,0673	1,98 %	1,0800
China EUR/Yuan	7,9267	-1,40 %	7,0000
Indien EUR/INR	83,808	-5,04 %	84,000

### Fundamental historische Entwicklung

Wer langfristig investiert, interessiert sich natürlich auch für die Rendite-Entwicklung in den vergangenen Jahren. So können im laufenden Jahr sehr renditestarke Basiswerte historisch gesehen Verlierer sein, wenn sie in den vergangenen Jahren starke Kursverluste hinnehmen mussten.

Rendite seit Januar 2018	Rendite seit Januar 2017	Rendite seit Januar 2015
-12,63 %	0,69 %	19,61 %
-15,10 %	-7,28 %	-2,31 %
0,53 %	27,29 %	42,58 %
-21,86 %	-0,52 %	-21,92 %
-16,12 %	3,16 %	6,33 %
-8,59 %	12,63 %	25,79 %
Zinsen		
0,00 %	0,00 %	0,67 %
8,08 %	6,37 %	10,31 %
13,62 %	3,71 %	1,35 %
20,53 %	22,43 %	23,25 %
14,51 %	18,86 %	49,72 %
19,23 %	15,20 %	27,33 %
29,90 %	36,15 %	68,80 %
28,39 %	24,81 %	57,56 %
Rohstoffe		
-48,32 %	-38,70 %	-37,82 %
31,07 %	47,88 %	45,55 %
Währungen		
-7,16 %	5,43 %	-7,50 %
-8,73 %	-0,41 %	-11,21 %
1,94 %	8,21 %	6,41 %
10,34 %	16,41 %	10,38 %

Daten vom 29.05.2020

### Technischer Ausblick

#### Gold: Unter 1.680 US-Dollar sollte der Preis nicht mehr fallen!

Obwohl in den USA und Europa munter weiter Geld erschaffen wird, als gäbe es kein morgen, stagniert der Goldpreis schon seit einigen Wochen bei etwa 1.700 US-Dollar. Damit liegt der Preis trotz seitdem massiv gestiegener Geldmenge noch immer unter dem Niveau von 2011. Der ins Stocken geratene Aufwärtstrend überrascht nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die Zinsen inzwischen nicht nur in Europa Rekordtiefs erreichten, sondern auch in den USA. Wenn Geld günstig und in rauen Mengen verfügbar ist, sollte das eigentlich den Goldpreis beflügeln.

In Euro tut es das auch, nicht jedoch in US-Dollar gerechnet.

Dabei handelt es sich bei 1.700 US-Dollar noch nicht einmal um den letzten Widerstand vor den Allzeithochs. Den finden wir erst bei 1.800 US-Dollar. Also selbst wenn es den Goldbullengelänge, sich nachhaltig von 1.700 US-Dollar nach oben abzusetzen, droht bei 1.800 US-Dollar schon wieder die nächste Gelegenheit für eine langwierige Seitwärtsbewegung.

Unter 1.680 US-Dollar sollte der Preis nun nicht mehr fallen, um nicht die

Chance auf einen Test des Allzeithochs in diesem Jahr zu vermasseln. Denn sollte die Unterstützung bei 1.680 US-Dollar fallen, drohen weitere Abgaben bis 1.550 US-Dollar.

Und darunter folgt auch schon der im vergangenen Jahr begonnene Aufwärtstrend bei derzeit 1.500 US-Dollar. Anfang September wird der die Unterstützung bei 1.550 US-Dollar schneiden. Ein Test dieser Kreuzunterstützung könnte im September zu spät kommen, um anschließend noch in diesem Jahr neue Allzeithochs zu markieren.

## Aktien bezahlen eine positive Zukunft, aber die Vorschusslorbeeren brauchen Wasser

Für die Börsen markierte der April den absoluten Konjunkturtiefpunkt. Immer mehr Lockerungsmaßnahmen bei rückläufigen Corona-Neuinfektionen sowie eine ausgabefreudige Fiskal- und „liebestolle“ Geldpolitik sind Balsam für die Anlegerseele. Stützend wirkt auch das epochale Hilfspaket „Next Generation EU“, das die Risse in der politischen Fassade Europas zu kitten scheint. Allerdings ist der Preis für diesen Länderfinanzausgleich hoch. Wo ist die Skepsis hin?

### Der Anfang vom Ende der Fundamentalbaisse

Der ifo Geschäftsklimaindex kann sich im Mai bei 79,5 nach zuvor 74,2 auf niedrigem Niveau stabilisieren. Die Stimmung ist zwar weiterhin schlechter als zum Hochpunkt der Finanzkrise 2009. Immerhin jedoch signalisiert der historisch stärkste Anstieg der ifo Geschäftserwartungen von zuvor 69,4 auf 80,1 Licht am Ende des dunklen Corona-Tunnels.

Laut ifo Konjunkturmatrix, die Geschäftslage und -erwartungen gemäß den vier Phasen eines Konjunkturzyklus zueinander in Beziehung setzt, befindet sich die deutsche Wirtschaft immer noch tief in der Rezession. Aber der holprige Aufstieg in Richtung konjunktureller Zyklusphase „Aufschwung“ scheint eingeleitet zu sein.

Auf Branchenebene profitiert die Industrie von der Wiederaufnahme der Produktion. Auch bei Dienstleistern und in der Bauwirtschaft hellt sich die Stimmung auf. Selbst wenn im Groß- und Einzelhandel vielerorts die Umsätze weiterhin unterkühlt sind, gibt es dennoch Verbesserungen zum Vormonat, als ein Großteil des Einzelhandels geschlossen war.

Das unterstreichen auch das Konsumklima und die Anschaffungsnei-

gung gemäß GfK, die sich zuletzt weniger pessimistisch präsentierten.

Zwar dokumentieren die ifo Exporterwartungen, dass Deutschland noch vom coronal ausgebremsten Welt-handel betroffen ist. Die Vorfreude der Exporteure nimmt aber zu.

Selbst im Verarbeitenden und Dienstleistungsgewerbe der Eurozone sind Stabilisierungstendenzen zu erkennen. Die Talfahrt verlangsamt sich im Vergleich zum Rekordtief im April deutlich.

### Auch in der EU erhalten Geschenke Zuschüsse die Freundschaft

Vor allem die Länder der Euro-Südzone leiden unter der Corona-Krise, was in der Bevölkerung zu einer enormen Skepsis gegenüber dem europäischen Gemeinschaftswerk führte. Mit dem Rettungsplan „Next Generation EU“ will man dieser Eurosklerose massiv entgegenwirken. Das Paket geht über die 500 Mrd. des Wiederaufbaufonds gemäß Merkel-Macron-Plan weit hinaus. Es wird mit Kreditlinien um 250 Mrd. aufgestockt.

Es spricht nichts gegen europäische Wirtschaftsförderung. Und auch gegen europäische Solidarität ist nichts einzuwenden, die den „Laden zusammenhält“. Im geostrategischen Haifischbecken muss sich Europa unbedingt gegen Amerika und China behaupten.

Allerdings ist der Preis dafür hoch. Zur Finanzierung des Rettungsplans bricht man eine eiserne Regel der EU. Sie soll über die Ausgabe gemeinschaftlicher Anleihen erfolgen, für die vor allem Deutschland in Haftung tritt. Ohnehin werden nicht weniger als zwei Drittel der Gesamtsumme als Geschenke gewährt. Das kann man nicht nur „Zuschüsse“ nennen. Allein Italien und Spanien



Robert Halver, Kapitalmarktexperte der Baader Bank, sieht keine neuen Kurstiefs während der Krise.

sollen hiervon rund 160 Mrd. Euro erhalten.

Bei dieser alternativlosen Lösung - so sprechen auch deutsche Politiker - ist die Gefahr groß, sich an das geschenkte Geld zu gewöhnen. Warum nicht gleich einen permanenten „EU-Länderfinanzausgleich“ einführen? Damit wäre dann die ursprünglich geplante europäische Stabilitätsunion endgültig zur gewünschten romanischen Schuldenunion umfunktioniert. Die EU spricht zwar von Einmaligkeit. Doch zeigt die europäische Geschichte, dass es schnell zu einer leidenschaftlichen Dauereinrichtung kommen kann. Und das Alibi des nächsten schwarzen Schwans kommt bestimmt.

Überhaupt, der Anreiz, geschenktes Geld sinnvoll zu investieren, ist schwächer ausgeprägt als bei rückzahlungspflichtigen Krediten mit Zinsleistung. Die vom Volumen im Vergleich geringen Kredithilfen über 250 Mrd. Euro sind hier nicht mehr als ein stabilitätspolitisches Feigenblatt. Dabei sind infrastrukturelle Reformen dringend gefordert, um arbeitsplatzschaffende Investoren

## Aktien bezahlen eine positive Zukunft, aber die Vorschusslorbeeren brauchen Wasser

anzulocken. Wie sonst will denn Italien in einer digitalisierten Wirtschaftswelt überleben? Doch wurden leider schon vor Corona die Segnungen der EZB mit Billigzinsen und Liquiditätsschwemme kaum genutzt. Eher wurde die Reformrenitenz weiter zelebriert. Daneben gibt es kaum Ahnungsmöglichkeiten, wenn das Geld versandet. Deutschland kann Italien nicht zum wirtschaftlichen Glück zwingen. Und Berlin wird sicherlich keine Auseinandersetzung eingehen, die im Extremfall das Ende eines gemeinschaftlichen Europas bedeutete.

Die europäischen Hilfsmaßnahmen haben Europa zunächst sicher politisch gefestigt, was auch an der wiedergewonnenen Stärke des Euros abzulesen ist. Und aus deutscher Sicht hat man sich dabei mit der

Vernachlässigung von Stabilitätskriterien auch südeuropäische Exportpotenziale gesichert. Doch führt die zunehmende Aufgabe des Leistungsprinzips in der EU längerfristig zu einer schwächeren wirtschaftlichen und damit schließlich auch politischen Positionierung Europas im Wettstreit mit den USA und China.

### Im Handelskonflikt wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird

Im US-chinesischen Handelskonflikt spielt Trump neben dem Streit über die Verantwortung für die Corona-Pandemie auch die „Hongkong-Karte“. Da China mit seinem Sicherheitsgesetz die Autonomie Hongkongs untergräbt, will Amerika den Sonderstatus des Stadtstaats bei den Handelsbeziehungen aufheben. Damit kann China Hongkong

- für das nun ebenfalls die US-Strafzölle gelten - nicht mehr als Umgehungsmöglichkeit des transpazifischen Handelskonflikts nutzen. Auch spricht Trump von weiteren Sanktionen.

Im Wahlkampf kommt Trump das China-Bashing zugute. Laut einer Umfrage des Pew Research-Instituts haben 72 Prozent der republikanischen Wähler im Jahr 2020 eine kritische Sicht auf China. Bei den Demokraten sind 62 Prozent der gleichen Ansicht.

Insofern müssen sich die Börsen bis zur Präsidentschaftswahl im November auf weitere zwischenzeitliche Handelsirritationen einstellen. Doch findet sich hinter der scheinbar un-nachgiebigen Fassade der beiden Handelskrieger auch viel schnöder

Anzeige

## Der Markt in Echtzeit

Die neue Seite für aktive Anleger und Trader.  
Damit Sie den Markt immer im Blick haben - realtime.

Folgen Sie den Kursen von über 350 Indizes, Aktien,  
Rohstoffen und Währungen in Echtzeit.

Entdecken Sie die Marktübersicht auf unserer Website.

[www.citifirst.com](http://www.citifirst.com)



## Aktien bezahlen eine positive Zukunft, aber die Vorschusslorbeeren brauchen Wasser

Realitätssinn. Trump kann weitere handelsseitige Reibungsverluste für die US-Konjunktur und die amerikanischen Aktienmärkte gerade im Wahlkampf nicht gebrauchen. Und auch Export-China hat wegen eigener Konjunkturprobleme - zuletzt verzichtete die KP sogar auf die regelmäßige Ausgabe ihres offiziellen Wachstumsziels - kein Interesse an neuerlichen Handelseskalationen.

### Marktlage - Die Bullen bleiben am Ruder

Die Belegung der Wirtschaft treibt die Aktienmärkte voran. Bei Social Media-Titeln sorgt Trumps Reaktion auf Twitters kritische Anmerkungen an seinen Tweets für Irritationen. Trump hat eine Gesetzesänderung angestoßen, die erhöhte Haftungsrisiken und Klagewellen gegen Sozialplattformen befürchten lässt. Fraglich ist aber - nachdem Trump seinem Ärger Luft verschafft hat - ob Einschränkungen des für Amerikaner hohen Gutes der Meinungsfreiheit überhaupt stattfinden. Dazu müsste das Repräsentantenhaus zustimmen, in dem die Demokraten die Mehrheit haben.

Airline- und Tourismusaktien sowie Aktientitel der „Old Industrial Economy“ konnten sich zuletzt aber erholen. Und so kann auch der DAX mit Kursgewinnen von knapp 40 Prozent seit Mitte März profitieren.

Ein positiver Basiseffekt ist nach den verheerenden Wirtschaftseinbrüchen leicht zu erreichen. Entscheidend für eine weitere konjunkturelle Belegung, die auch der Gewinnqualität deutscher Unternehmen wieder Leben einhaucht, ist, dass die Wiedereröffnung des Wirtschaftslebens ein stetiger, ungestörter Prozess bleibt. Dazu gehört, dass eine zweite Infektionswelle überschaubar bleibt.

Grundsätzlich stellen weitere im Vergleich zu Frühindikatoren negative Wirtschaftsnachrichten wie Unternehmenspleiten die Aktienstimmung zwischenzeitlich auf eine schwankungsintensive Probe. Auch EZB-Chefin Lagarde rechnet nicht mehr nur mit einem „milden“ Konjunkturreinbruch 2020 von fünf Prozent.

Das allerdings verleiht wiederum der Liquiditätshause an den Aktienmärkten noch mehr Schwung. Die EZB wird nächste Woche die pandemischen Anleihekäufe mutmaßlich um zusätzliche 500 Mrd. Euro aufstocken. Damit sind wir weiter im Wettkampf um die weltweit freizügigste Notenbankpolitik. Denn auch die Bank of Japan signalisiert vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche eine weitere Liquiditätspritze von umgerechnet einer Bio-Euro. Ebenso wird Fed-Chef Powell - basierend auf dem ernüchternden letzten Konjunkturbericht (Beige Book) - weiter offensiv bleiben.

Insofern werden fundamentale Marktrisiken geldpolitisch weiter gut abgedeckt.

### Sentiment und Charttechnik DAX - Keine W-förmige Aktienentwicklung

Aus Sentimentsicht spricht die zuletzt sprunghaft angestiegene Investitionsquote unter US-Fondsmanagern für eine wachsende Bereitschaft institutioneller Investoren, die Wirtschaftsöffnungen nachhaltig einzupreisen. Ohnehin stehen Vermögensverwalter, die bislang nicht oder wenig auf die Erholung seit Mitte März aufgesprungen sind, im Wettbewerb um Kundengelder unter Anlage-Zugzwang.

Auch dass sich der Fear & Greed Index von CNN Business in Trippelschritten aus dem Bereich „Angst“

in „Neutral“ herausgearbeitet hat, deutet auf stabile Aktienmärkte hin.

Für eine zweite Verkaufswelle spricht auch charttechnisch wenig. Bei einer fortgesetzten Erholung liegt ein erster Widerstand im DAX bei 11.770 Punkten. Es folgen Barrieren bei 11.845 und schließlich 12.212. Auf der Unterseite liegt eine erste Haltelinie bei 11.447. Weitere Unterstützungen folgen bei 11.247, 11.195, 11.090 und 10.820 Punkten.

### Der Wochenausblick für die KW 23 - Noch enttäuschen die harten Konjunkturdaten

In Asien schreitet die chinesische Konjunkturstabilisierung gemäß den von der Finanzmediengruppe Caixin ermittelten Einkaufsmanagerindices für das Verarbeitende und Dienstleistungsgewerbe nur zögerlich voran. Die offiziell ermittelte Industriestimmung bestätigt dieses Bild. Auch in Japan bleiben die harten Daten aus Industrie und Dienstleistung verhalten.

In den USA zeigt sich eine zaghafte Stabilisierung der ISM Indices für Industrie und Dienstleistungen auf niedrigem Niveau. Das bestätigen auch die Industrieaufträge. Eine weitere dramatische Verschlechterung der monatlichen Arbeitsmarktdaten ist zu erwarten.

In der Eurozone wird die EZB ihren bedingungslosen Rettungswillen mit der Ausweitung ihres Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) unter Beweis stellen.

In Deutschland lassen die Industrieaufträge noch keine wirtschaftliche Besserung erkennen.

[Rechtliche Hinweise / Disclaimer und Grundsätze zum Umgang mit Interessenkonflikten der Baader Bank AG.](#)

# Freetrade-/Freebuy-/Flatfee-Aktionen

Bank	Aktionen
comdirect	Flatfee 3,90 EUR im Live-Trading für Optionsscheine, Aktienanleihen und Zertifikate der BNP Paribas, Société Générale und Morgan Stanley ab 1.000 EUR
consors	Flatfee 4,95 EUR bis 31.12.2020 für alle Optionsscheine, Zertifikate und Aktienanleihen der BNP Paribas, Morgan Stanley und Societe Generale Freetrade bis 31.05.2020 für alle Optionsscheine, Zertifikate und Aktienanleihen der BNP Paribas
DKB	Flatfee 2,49 EUR bis 31.12.2020 für Derivate der CBNP Paribas, UBS, Vontobel und HSBC ab 1.000 EUR
flatex	Freetrade bis 31.12.2020 für alle Derivate von Goldman Sachs ab 500 EUR Flatfee 1,90 EUR bis 31.12.2020 für alle Derivate von Morgan Stanley ab 500 EUR und UBS und Societe Generale ab 1.000 EUR Flatfee 3,90 EUR bis 31.12.2020 für alle Derivate von BNP Paribas, HSBC und Vontobel ab 1.000 EUR
ING DiBa	Flatfee 2,90 EUR für 6 Monate für neu eröffnete Konten Freebuy bis 30.06.2020 von Knock-out-Zertifikaten der ING Markets ab 1.000 EUR Freetrade bis 30.06.2020 für Optionsscheine und Bonus-Zertifikate der BNP Paribas ab 1.000 EUR Freetrade bis 30.06.2020 für Discount-Zertifikate und Aktienanleihen der DZ Bank ab 1.000 EUR Freetrade bis 30.06.2020 für alle Faktor-Zertifikate der Vontobel ab 1.000 EUR
OnVista Bank	Flatfee 4,50 EUR bis 31.12.2020 für alle Derivate der BNP Paribas, Commerzbank, Morgan Stanley, Societe Generale und Vontobel ab 1.500 EUR
S Broker	Flatbuy 0,98 EUR bis 31.12.2020 für alle Derivate der Societe Generale, HSBC, HypoVereinsbank onemarkets, UBS und Vontobel ab 1.000 EUR Flatfee 4,99 EUR (zzgl. Handelsplatz- & Abwicklungsentgelt) für 6 Monate für neu eröffnete Depots
Targobank	Flatfee 4,90 EUR bis 31.12.2020 für alle Derivate von HypoVereinsbank onemarkets, J.P. Morgan, Société Générale und Vontobel ab 2.500 EUR
1822direkt	Flatfee 3,90 EUR bis 31.12.2020 für alle Derivate der Societe Generale, HyperVereinsbank onemarkets und Vontobel ab 1.000 EUR

## Impressum

Die ZERTIFIKATEWOCHE wird herausgegeben von der Dahira GmbH  
Wendenschloßstraße 320  
12557 Berlin

Geschäftsführer: Thomas Kallwaß  
HRB: 96252, Amtsgericht Frankfurt am Main  
Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Thomas Kallwaß  
Anzeigenleitung: Ina Lankovich  
ISSN: 1866-3125  
E-Mail: newsletter@zertifikatewoche.de

Die Dahira GmbH gestattet die Nutzung von ZERTIFIKATEWOCHE Inhalten ausschließlich für den privaten Gebrauch. Jede andere Nutzung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers. Die ZERTIFIKATEWOCHE richtet sich ausschließlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Es wurden alle Anstrengungen unternommen, die Richtigkeit der Informationen dieses Dokumentes zu gewährleisten. Wegen der Dynamik der Finanzmärkte ist jegliche Haftung im Zusammenhang mit der Nutzung dieser Informationen oder dem Vertrauen auf deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Genauigkeit ausgeschlossen. Jegliche Inhalte dienen nur der Information und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers dar. Fragen Sie vor dem Kauf oder Verkauf eines Wertpapiers Ihren Vermögens- oder Anlageberater sowie ggf. Ihren Steuerberater.

Hinweis auf Interessenkonflikte nach § 34b Abs. 1 Nr. 2 WpHG:  
Wir weisen Sie darauf hin, dass die Dahira GmbH aktuell oder in den letzten zwölf Monaten eine entgeltliche Werbekooperation zur Deutschen Bank Aktiengesellschaft eingegangen ist.

Die Dahira GmbH hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der Anbieter oder Betreiber verantwortlich. Ebenso geben namentlich gekennzeichnete Beiträge die Meinung der Autoren wieder und müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen.

Die Baader Bank AG ist als Skontrofführer an den Börsen Berlin, Frankfurt, Stuttgart und München für die Preisfeststellung im Präsenzhandel für verschiedene Aktien verantwortlich. Daher bestehen regelmäßig Handelspositionen in Aktien. Die Informationen dieser Präsentation wurden aus öffentlichen Quellen zusammengestellt. Sie stellen keine Wertpapieranalyse im Sinne des Paragraphen 34 WpHG dar, keine Anlageberatung, keine Anlageempfehlung oder Aufforderung zum Handeln. Sie ist ausschließlich zur Information bestimmt. Eine Weitergabe ohne vorherige Zustimmung der Baader Bank AG ist nicht zulässig.